Der Lecha Patriot

und

Northampton Demokrat.

"Hütet euch vor geheimen Gesellschaften."—Waschington.

Allentaun, Pa. gedruckt und herausgegeben von **G. Adolph Sage,** in der Hamilton Straße, einige Thüren unterhalb Hagenbuch's Wirthshaus.

Jahrgang 12.] Mittwoch, den 22sten Januar, 1840. [No. 46.

Bedingungen.

Diese Zeitung wird jeden Mittwoch auf einem großen Super-Royal Bogen, mit ganz neuen Schriften, herausgegeben.

Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahrs, in Vorausbezahlung. — Im Fall dies nicht geschieht, so werden ein Thaler und fünf und zwanzig Cents angerechnet.

Kein Subscribent wird für weniger als 6 Monate angenommen, und keiner kann die Zeitung aufgeben, bis alle Rückstände darauf abbezahlt sind.

Bekanntmachungen, welche ein Viereck ausmachen, werden dreimal für einen Thaler eingerückt, und für jede fernere Einrückung fünf und zwanzig Cents. — Größere nach Verhältniß.

Diejenige welche die Zeitung mit der Post oder dem Postreiter erhalten, müssen selbst dafür bezahlen.

Alle Briefe an den Herausgeber müssen postfrei eingesandt werden, sonst werden sie nicht aufgenommen.

Aufforderung.

Da wir, die Unterschriebenen, unsere Tuch- und Woll-Factory verkauft haben, und H. Brobst, der dieselbe betreibt, bis Anfangs nächsten April von hier wegzieht, so ersuchen wir alle diejenigen, die in unsern Büchern als Schuldner stehen, zwischen jetzt und dem 1sten April dieses Jahres Richtigkeit zu machen, da Rechnungen immer richtiger und zu größerer Zufriedenheit abgeschlossen werden können, wenn beide Theile selbst zugegen sind, die Bücher aber nach Verlauf des 1sten Aprils fremden Händen übergeben werden sollen.

Nachdem wir noch von allen unsern guten Kunden freundschaftlich scheiden, danken wir namentlich denen, die des Arbeiters Mühe durch ordentliche und pünktliche Zahlung zu belohnen pflegten.

Henry und George Brobst.

Januar 15. ng-3m

Wirthshaus zu verlehnen.

Der wohlbekannte Stand am Lecha Canal, an der Allentauner Brücke, soll in Privat verlehnt werden.— Dieser Wirthshaus-Stand ist so wohl bekannt durch das Caunty, daß wenig davon gesagt braucht werden wegen dessen vortheilhafte Lage und Bequemlichkeit. Das Haus und die Stallung sind groß und bequem. Die Bedingungen sollen billig sein. Das Nähere erfrage man bei

Jacob Säger und Co.

Jan. 8. ng—3m

Allentaun Eisen-Gießerei.

Die Unterzeichneten haben sich nun gehörig eingerichtet, um alle Bestellungen in Gußarbeit zu Mühlwerke, Maschinerien u. s. w. zu besorgen, und da sie mit den nöthigen Drehbänken versehen sind, so können sie Gußarbeiten auf die beste Art drehen und anfertigen.

Mühlmacher und andere sind eingeladen, in der Allentauner Gießerei anzurufen, die früher von Hrn. Joseph K. Säger geführt wurde, woselbst sie eine große Verschiedenheit von Mustern besehen können, worunter sich alle die neusten und besten Einrichtungen für Mühlen-Geräthschaften befinden.

Ebenfalls haben sie zu verkaufen Guß-Arbeiten für Pferde-Kraft, Darr-Maschinen, Wagner-Büchsen, Welschkornbrechen, &c.

Freeborn, Brobst und Krauß.

Allentaun, Oct. 9. ng—3M

Patent-Pflüge.

Die Unterzeichneten verfertigen an ihrer Gießerei in Allentaun Pflüge, von den neuesten und besten Sorten, die besonders beim pflugen von Steppelland u. Rasen gebraucht werden können.

Berg-Pflüge. — Diese Pflüge sind bei abhängigem Lande, das schwer zu pflugen ist, sehr nützlich, indem man sie nach Belieben links und rechts stellen kann, wodurch man immer mit einer Furche pflugen kann.

Die leichten einspännigen Pflüge sind beim Welschkorn pflügen und bei der Saat mit vielem Vortheil zu gebrauchen.

Bauern und andere werden höflichst eingeladen, bei uns anzurufen und die Pflüge u. s. w. zu untersuchen.

Säger und Freeborn.

Allentaun, April 10. ng—1J

Der Postreiter kommt

Der Unterzeichnete, welcher die Allentauner Zeitungen nach Nord-Wheithall, Heidelberg, Lowhill, Weissenburg, u. s. w. wöchentlich pünktlich bringt, wünscht seinen sauer verdienten Lohn zu haben, indem er ihn nothwendig braucht. Solche seiner Kunden, die von seiner Route abweichen, belieben das Geld bei den Packhaltern zu lassen, woselbst er es bekommen wird.

Salomon Diehl.

Drucker-Arbeit.

Alle Arten Drucker-Arbeit in deutscher und englischer Sprache wird schön und billig in dieser Druckerei besorgt.

(Eingesandt.)

Des Hauses Napoleon letzte Stunde.

Im Garten von Schönbrunn,
Da liegt der König von Rom;
Sieht nicht das Licht der Sonne,
Nicht mehr des Himmels Dom.

Im fernen Inselstrande,
Da liegt Napoleon,
Zu des Jahrhunderts Schande,
Zu des Jahrhunderts Hohn.

Im Garten zu Schönbrunn,
Da liegt der König von Rom;
Sein Blut ist ihm geronnen,
Es stockt sein Lebensstrom.

Am fernen Inselstrande,
Da liegt Napoleon;
Liegt nicht in seinem Lande,
Liegt nicht bei seinem Sohn.

Liegt nicht bei seinen Kriegern,
Bei den Marschällen nicht;
Liegt nicht bei seinen Kriegern,
Liegt in Europa nicht.

Liegt hart und tief gebettet,
Im fernen Meeresgrund;
An Felsen angekettet,
Ein Adler, Todeswund.

Wo Baum, und Blatt und Reifer,
Versenkt der Sonnenstrahl,
Da liegt der große Kaiser,
Der einst die Welt befahl.

An seinem Grabe fehlen
Cypreß und Blumenstab;
Am Tage Allerseelen
Besucht kein Mensch sein Grab.

So liegt er lange Jahre
In öder Einsamkeit;
Da klopft es an der Bahre—
Um mitternächt'ge Zeit.

Es klopft und rufet leise:
"Wach auf du todter Held!
Es kommt nach langer Reise
Ein Gast aus jener Welt."

Es klopft zum zweitenmale,
"Wach, großer Kaiser! auf,
Es kommt vom Erdenthale
Ein Bote dir herauf."

Es klopft zum drittenmale,
"Mach, Vater auf geschwind!
Es kommt im Geistesstrahle
Zu dir dein einzig Kind."

Da weichen Erd' und Steine,
Es thut sich auf der Sarg,
Der lange die Gebeine
Des großen Helden barg.

Da streckt des Kaisers Leiche
Die Knochenarme aus,
Und zieht das Kind, das bleiche,
Hinab ins Brettorhaus.

Und ziehet es hernieder,
"So seh ich theurer Sohn,
Seh ich dich endlich wieder,
Mein Kind, Napoleon!"

Und rücket an der Seite,
Und rucket an der Wand:
Mein Kind das ist die Breite
Von meinem ganzen Land."

Da schlingt er eng die Arme
Um seinen Liebling fest;
Still ruhn nach langem Harme
Sie, Herz an Herz gepreßt.

Und zu derselben Stunde
Schließt auch das Grab sich schon:
Das war die letzte Stunde
Vom Haus Napoleon.

Saphir.

Johannes Faust.

Eine der schönsten Stellen aus dem ganzen Gebiete der Englischen Literatur findet sich in dem "Foreign Review" für April 1839. Die wohlthätigen Folgen der Buchdruckerkunst bilden den Inhalt dieser Abhandlung.

"Als der Kriegsheld Tamerlan seine Pyramiden aus 17 tausend Menschenschädeln aufgethürmt hatte und gewappnet in glänzender Rüstung, die Streitart auf der Schulter, vor dem Thore von Damaskus stand, während seine wilden Kriegerschaaren zu neuen Siegen und Blutbändern angefeuert wurden, da mochte jener düstere Beschauer sich einbilden daß die Natur im Todeskampfe liege, denn Verheerung und Verzweiflung durchzogen mit ihrem Jammergefolge die unterjochte, in Tyrannenfesseln geschlagene Erde, und die Sonne der Menschheit schien in Meeren von Blut unterzugehen. Und doch mag es vielleicht an eben diesem Triumpf-Tage Tamerlans gewesen sein, an dem ein kleiner Knabe in den Straßen von Mainz Kegel spielte (Faust,) dessen Geschichte für die Menschheit wichtiger ist als zwanzig Tamerlane. Der Tartarenchan ist mit seinen zottigen Ungethümen der Wildniß gleich dem Sturmwinde vorübergebraußt um für immer vergessen zu werden — während jener deutsche Künstler der Menschheit eine Wohlthat hinterließ, deren Segnungen sich noch jetzt verbreiten und für alle Zeiten und alle Völker von unberechenbarem Nutzen sein werden. Was sind alle Eroberungen und Kriegszüge der gesammten Heerführer, von Walter ohne Habe, bis auf Napoleon Bonaparte, im Vergleich mit den beweglichen Druckbuchstaben von Johannes Faust!"

Bemerkungen über die Wirkungen der langen Tage und Nächte im Norden.

Doctor Martins, der mit der französischen Expedition nach Spitzbergen den Norden Europa's besuchte, theilt hierüber Folgendes mit: Zu Trondhiem (Drontheim) verließ ich die Corvette, und gieng mit dem Dampfschiffe nach Haßnerfest, der nördlichsten Stadt Europa's. Schon zu Trondhiem gab es keine Nacht mehr, sondern nur noch einen Abend, wo die Abendröthe und Morgenröthe sich verschmolzen. Drei Tage später sahen wir die Fenster zu Tromsö in den Strahlen der Mitternachtssonne glänzen. Jetzt fühlten wir die Qual des fortdauernden Tages, wo inmitten dieser ermüdenden Klarheit nichts zum Schlummer einladet. Endlich fühlt man das Bedürfniß der Ruhe, man legt sich, und möchte schlafen; eitle Hoffnung! Man findet nur einen unruhigen Schlummer, und erwacht bald wieder, noch ehe der Körper wieder Kräfte gewonnen hat. Diese Entbehrung des Schlafes wird ersetzt durch einen unmäßigen Appetit, und nicht minder unmäßige Verdauungskräfte. Die Eingebornen fühlen diesen Einfluß nicht minder, und ihre Gesundheit leidet auch darunter, wie denn namentlich Frauen und Kindern von schwächlicher Gesundheit sind.

Ist der fortdauernde Tag im Sommer eine Qual, so sind es die ewigen Nächte im Winter nicht weniger; man sollte glauben, jetzt bringe man das im Sommer Versäumte ein, dem ist aber nicht also, und dann werden die meisten Einwohner hypochendrisch, andere fühlen Herzklopfen, die Kinder schwinden dahin und sterben, wenn man sie nicht nach dem Süden schickt, und dieser Süden ist für sie Drontheim, der ungefehr unter der Breite Island liegt. Von Christiania sprechen sie schon, wie wir von Italien. (Echo du Monde Sevant.

Magneto Electricität.

In Weimar, in Deutschland erregen gegenwartig die Vorträge des Professors Dr. Keil aus Langensalza, über die merkwürdigsten und neuesten Wirkungen der Magneto Electricität die gerechteste Anerkennung und Theilnahme aller Stände. In einer kleinen, aber höchst sinnreich construirten, von ihm selbst erfundenen Maschine weiß Dr. Keil die Wirkungen des Magnets mit denen der Electricität auf so überaus rasche, einfache und wohlberechnete Weise zu vereinigen, daß seine Erfindung in der That Staunen und Wunder erregt. Dr. Keil wendet bereits drei wohlerprobten Kräfte seiner Magneto-Electricität auf die Heilung von allerlei Krankheiten der organischen Körper mit dem entschiedensten Erfolg an. So hat er in hiesiger Stadt nicht nur viele an rheumatischen Uebeln lange Zeit leidende Personen sofort vollständig geheilt, sondern sogar mehreren ganz taub Gebornen augenblicklich das Gehör gegeben. Er applicirt die Wirkungen seiner Erfindung bereits mit Glück auch auf die telegraphischen Anstalten, die Schifffahrtskunde, ingleichen auf das moderne Transportsystem für Eisenbahnen. Höchst interessant ist in diesem Bezug seine neuerfundene magneto electrische Rotationsmaschine.

Eine Thee Geschichte.

Der Zwist der Engländer mit den Chinesen wegen des Opium-Verbotes durfte sehr leicht eine Blockade der chinesischen Häfen durch die Engländer zur Folge haben. Man vermuthet dies wenigstens in England. Der Theepreiß ist deshalb bereits auf das Doppelte gestiegen und noch stets im Steigen. Die Theevorrathe in England verringert sich, und bald wird die Einfuhr von den Ver. Staaten aus für England vortheilhaft werden. Engländer können dabei verlieren, England nur gewinnen; Amerikaner können dabei gewinnen, America nur verlieren. Das Opiumverbot in China hat den Handel in diesem Lande so gestellt, daß die Europäer und Amerikaner fast nur für baares Geld kaufen können. Dieses baare Geld aber, wenn einmal in den Händen der Chinesen, findet seinen Weg nicht wieder nach Europa oder Amerika zurück. Die Amerikaner werden nun ohne Zweifel ihre Einfuhr von Thee vergrößern um nach England Thee verschiffen zu können. Gleichzeitig freilich wird auch die Baar Geldausfuhr nach China vergrößert. Wie unsere Handelsverhältniße mit England gegenwärtig gestaltet sind, ist aber keine Aussicht vorhanden, daß wir für unsere Theesendungen noch dorthin baar Geld erhalten werden, es werden dieselben höchstens unsere laufende Schuld verkleinern. So werden wir also trotz alles scheinbaren Gewinnes am Ende doch die Verlierenden sein, indem wir eine außergewöhnliche Ausfuhr von baarem Gelde nach China zu machen haben werden, das zu uns auf keinem Wege mehr zurückfließt.

Wünschenswerth wäre es, daß der Thee zu einem solchen Preise stiege, daß die Mehrzahl der gegenwärtigen Verbraucher desselben, aus ökonomischen Rücksichten sich desselben gänzlich enthalten müßten. Es würde dieß ohne Zweifel einen wohlthätigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Menge haben!

Das Mastodon.

Im "Pennsylvania Inquirer" vom letzten Dienstag finden wir folgenden Artickel: In Jefferson Caunty, Missouri, wurden unlängst von Hrn. Albert Koch die Ueberbleibsel eines Mastodons entdeckt. Nach den kürzlich angestellten Untersuchungen des Herrn Albert Koch muß das Thier, als es lebte, sechs bis achtmal größer gewesen seyn als der Elephant. Die Ueberbleibsel weichen wesentlich von denjenigen irgend eines bis dahin entdeckten, in diesem Lande lebenden Thieres ab.— Die erste und merkwürdigste Abweichung zwischen diesem und andern bisher aufgefundenen Mastodons besteht in der Bildung des äußersten Endes des Vorkopfs. Das in Mißouri aufgefundene hat über der Unterkinlade eine vorspringende Nase, die durch eine Knochensubstanz gebildet und mit kleinen plattgedruckten Kaßern oder Zellen versehen ist (so daß es mit der Oberkinlade eines Alligators große Aehnlichkeit hat) und sich in zwei Nasenlöcher endigt, welche im Gesicht etwas erhaben stehen. Der Untertheil des gedachten Vorsprungs bildet die Oberlippe welche auf beiden Seiten etwas gewölbt ist und auf diese Weise einen kleinen Rücken im Mittelpunkt bildet. Von Schneidezähnen ist keine Spur vorhanden.

Der Schädel anderer aufgefundener Mastodons zeigt am Orte des gedachten Vorsprungs ein Loch welches augenscheinlich für den Rüßel mit seinen gewaltigen Muskeln bestimmt gewesen ist.

Der zweite auffallende Unterschied ist die Lage der Fangzähne, da solche im Kopfe sitzen so wie auch die Bildung und Lage ihrer Wurzeln. Diese Fangzähne haben zehn Fuß Länge, mit Ausnahme der Wurzeln, welche, da sie im Kopfe verborgen sind, von dem Auge bedeckt werden. Außerdem sind sie vollkommen fest und solide, und laßen nur für den Nerv Raum, in welcher Eigenthümlichkeit sie von irgend einem andern bekannten Thiere abweichen da die Fangzähne aller solcher Thiere mehr oder weniger an den Wurzeln ausgehöhlt und ebenfalls auf- oder niederwärts gekrümmt sind, während das hier beschriebene Thier seine Fangzähne fast horizontal trägt und dieselben, nur etwas niederwärts sich beugend, allmählig gegen die Spitze zu sich wiederum erheben.

Herr Koch bemerkt: "Wenn wir uns nunmehr die kleinste Mühe geben wollen, diesen Umstand zu erwägen, so werden wir sogleich die sich hier entfaltende große Weisheit und Berechnung des Schöpfers wahrnehmen.—Indem jede ungeheuern Fangzähne von dem Thiere in einer beinahe horizontalen Lage getragen wurden, so war es durchaus nothwendig, ihre Wurzeln mit der größten Kraft zu stärken und zu sichern, denn falls sie nun einfach, wie bei andern derartigen Thieren, befestigt gewesen wären, so hätte das Thier beständig der Gefahr ausgesetzt seyn mussen, sie bei dem geringsten Druck abzubrechen; allein so wie dieselben befestigt waren, mußte erst der Kopf des Thieres zerschmettert werden, bevor sie hätten verrückt werden können.

"Sobald die Fangzähne aus dem Innern des Kopfes treten, welches oberhalb des Endes der Unterkinlade stattfindet, laufen sie parallel von der Nase, sich abwerts bis zur Oberlippe senkend, und indem sie das äußerste Ende der Nase erreichen, krümmen sie sich horizontal auf beiden Seiten in der Form einer Sichel.

"Das von mir entdeckte Mastodon weicht noch in andern Beziehungen wesentlich von den früher entdeckten ab. Ich will mich für jetzt nur auf die weit beträchtlichere verlängerte und schmalere Bildung des Kopfes beziehen, welche das von mir aufgefundene Mastodon von den früher entdeckten auszeichnet. Allen Wahrnehmungen nach ist das gedachte Thier mehr ein Bewohner stehender Gewässer als des trocknen Landes gewesen. In dieser Vermuthung wird der scharfe Beobachter noch mehr durch eine sorgsame Prüfung dieser Ueberbleibsel bestärkt. Um solchen Personen, welche nicht selbst diese Ueberbleibsel in Augenschein nehmen können, Gelegenheit zu geben, sich eine Vorstellung von diesem Thiere zu bilden, so habe ich den Entschluß gefaßt, mehrere Ansichten davon lithographiren und die Abdrücke durch die Vereinigten Staaten vertheilen zu lassen.

Alterthümer in Nordamerika.

Das französische Journal "la Presse" gibt über diesen Gegenstand einen Aufsatz, woraus wir nachstehendes mittheilen: "In den Vereinigten Staaten findet man zahlreiche Tumuli oder Erdaufwürfe, die, wie in den nördlichen Gegenden Asiens, als Grabmäler dienten, und ungeheure Umwallungen, die gewiß eine Anzahl Menschen erforderten. Sie sind, namentlich im Ohio-Thale, so zahlreich, daß man keine 20 (englische) Meilen durchreisen kann, ohne auf eine zu stoßen; ihre Form ist sehr mannichfach, ihre Ausdehnung wechselt von 1 bis 30 Acker Land, und in einigen Gräben, fand man Bäume, die über 1000 Jahre alt sein müssen. Die Erdaufwürfe im Norden sind im Allgemeinen kleiner als die im Süden: die ersten haben nur 10 bis 12 Fuß im Durchmesser bei 4 bis 5 Fuß Höhe die andern 80 bis 90 Fuß Höhe und bedecken mehrer Acker Land. St. Louis gegenüber ist ein Grab, das 2400 Fuß im Umfang und 100 Fuß Höhe hat. Längs dem Laufe des Mississippi und seiner Nebenflüße finden sich wenigstens 3000, von denen die kleinsten nicht unter 100 Fuß im Durchmesser haben. Einige wenige Mauerreste von der so-